

Vom Umgang mit Totholz im Garten Wie aus morschem Holz neues Leben erwächst

(Fotos aus der Gartenpraxis)



Nisthilfen können nicht groß genug gebaut werden. Bei richtigem Standort (Trockenheit, S-SO) und abgelagerten Hölzern (Laub-/Harthölzer) stellen sich viele Wildbienenarten, Goldwespen, Wollschweber, Schlupfwespen, Spinnen u.a. ein. Die blaue Holzbiene (*Xylocopa violacea*) kommt in den warmen Flusstälern Süddeutschlands vor und ist sehr anspruchsvoll bei der Wahl des Nistholzes (Lage und Qualität). Sie nagt ein bis mehrere Gänge in sonnige, trockene, mürbe (nicht morsche) Hölzer. *Osmia cornuta*, die Gehörnte Mauerbiene, lebt gern in Siedlungsräumen und nistet in vorhandenen Hohlräumen (Bohrlöcher in Holzstämmen, hohlen Pflanzenstängeln).



Totholz gehört in Stadt – Land – Fluss und Garten ist die Kernaussage unseres Vortrages. Mit diesen Fotos möchten wir alle LeserInnen für das Thema Totholz begeistern. Damit es häufiger und in größerem Umfang Einzug hält in eure (Kunden)Gärten.



Schilder, Zäune, Tore sind dekorative Gestaltungselemente, vielfältig, individuell, Platz sparend sowie für jeden Standort, Zweck und Geldbeutel geeignet. Sie wecken unser Interesse an dem, was sich dahinter verbirgt. Faltenwespen (z.B. Hornissen und Wespen) sammeln Holzfasern, mischen sie mit Speichel und bauen daraus an dunklen Orten ihre Nester.



Holzhäckselwege, Totholzhaufen, Totholzstapel, Holzmietsen sind Lebensräume für Zauneidechsen, Blindschleichen, Käfer u.a. Tiere. Totholz kann als wilder Haufen (Reisig-, Totholzhaufen) oder etwas ordentlicher als Stapel und (Eichen)Pyramide aufgeschichtet werden.



Totholzbeete sind unordentliche Elemente oder (gestaltete) Lebensräume für Pflanzen, Tiere, Menschen? Hirschkäfer legen ihre Eier an die Wurzeln älterer Eichen, seltener an Buchen, Weiden oder Linden ab. Die Balkenschrotterlarve entwickelt sich im morschem Holz von Laubbäumen.



Pfosten + Rankhilfen sind einfache, leicht zu bauende Gartenelemente. Ein junger Waldkauz fixiert seine ersten Beutetiere. Als „Hochsitz“ dient ihm eine unbehandelte Holzharpe.



Spielelemente. Bei statisch tragenden, anspruchsvollen Konstruktionen sind konstruktiver Holzschutz und dauerhafte Hölzer (z.B. Eiche, Robinie) wichtig. Bei allen anderen Spielelementen (z.B. Balancier- und Sitzstämmen) können alle beschaffbaren einheimischen Hölzer verwendet werden (z.B. Obstbäume, Kiefer). Totholz in Lebens- und Spielräumen unserer Kinder ermöglicht Naturbeobachtungen und lädt zum Sitzen, Balancieren, Klettern, Rutschen und Verstecken ein.



Pflanzen, Flechten + Tiere – Totholz lebt. Eine Bilderreise mit Musik, leider nur für die Zuhörer der Naturgartentage.

Strukturvielfalt im Naturgarten ist ein häufig verwendeter Begriff, gern assoziieren wir diverse Baumaßnahmen (meterlange Trockenmauern) und käufliche Baumaterialien wie Sand, Schotter und Kies damit. Ein Blick in die Naturgartenbücher und in die Praxis zeigt: Einheimische Wildpflanzen, Natursteine und unbehandelte Hölzer haben ihren festen Platz im Naturgarten. Edelkastanie, Lärche, Stiel- und Traubeneiche, Robinie, Buche, Douglasie u.a. werden im Naturgartenbau gern für Zäune, Schwimmteiche, Holzdecks etc. verwendet. Bergahorn, Feldahorn, Esche, Erle und Weichhölzer werden dagegen seltener oder gar nicht eingesetzt. Die meisten Menschen, die mit oder aus

Holz etwas im Garten gestalten, wünschen sich eine lange Haltbarkeit der mühsam errichteten Bauwerke (Holzarnten, konstruktiver Holzschutz).

**Frage an die LeserInnen:
Welchen (Stellen)Wert räumen wir „toten“ Hölzern ein?**

Vielleicht versuchen wir deshalb, dem natürlichen Zersetzungsprozess entgegen zu wirken und Bauwerke für die Ewigkeit zu bauen, weil Holz uns an unsere eigene Vergänglichkeit erinnert?

Totholz ist ein natürlicher, kostenloser Bestandteil unserer Gärten und unserer Landschaft und im Gegensatz zu Steinen überall vorhanden. Bisher führte es meistens ein Schattendasein in der hinterletzten Gartenecke, verborgen durch Sträucher, Ranken, Kletterpflanzen. Totholz kann jedoch mehr: Es ist ein wunderschönes, vielseitig einsetzbares Gestaltungselement, verändert Perspektiven und es ist Lebensraum für zahlreiche Lebewesen.



Gartenmöbel + dekorative Elemente.

(Tot)Holz regt unsere Fantasie an und ich wünsche uns mehr Mut zum Naturbaustoff Totholz. Auch Weichhölzer mit kürzerer Haltbarkeit sind sehr gut geeignet (Hartriegel, Haselnuss, (Korb) Weide, Kiefer, Fichte, Tanne...). Totholz macht aus jedem Garten einen individuellen Garten.



Habitatbäume (Biotopbäume, Baumruinen) sind alte, abgestorbene (Obst)Bäume und sollten komplett, mindestens aber mit unterem Stammabschnitt und Wurzel im Garten stehen bleiben dürfen. Beispielsweise bauen Ameisen und etwa 550 Käferarten in den Mulmhöhlen alter Weiden ihre Nester. Auch Flechten wachsen gern und langsam auf Totholzbäumen, da sie hier nicht mit dem Blätterdach um den Wachstumsfaktor Licht konkurrieren müssen.



Dipl.-Ing. agr. Kerstin Lüchow, D - Heilbronn. Begeisterte Naturgärtnerin, Vorstand und Geschäftsstelle Naturgarten. kerstinluechow@web.de